

Sein Chef schätzt Julius als wertvollen Mitarbeiter

Arbeitgeber und Eltern fördern die Selbständigkeit – IFD berät und begleitet beide Seiten

„Julius ist für mich ein wertvoller Mitarbeiter“, sagt Michael Stumpp. Der Malermeister und Restaurator aus Nürtingen trat dem jungen Mann, der eine leichte geistige Behinderung hat, von Anfang an ohne Vorurteile gegenüber: „Probieren wir’s einfach aus“, meinte er, als die Anfrage kam, ob der heute 21-Jährige ein Praktikum bei ihm machen könne.“ Und als Kai Böbel, Leiter des Integrationsfachdienstes (IFD), dann mit ihm später über ein festes Arbeitsverhältnis für Julius S. sprach, hat er gerne zugesagt – zumal Stumpp mit anderen Bewerbern ohne Behinderung eher negative Erfahrungen gemacht hat. Inzwischen ist Stumpp begeistert: „Mit Julius funktioniert die Zusammenarbeit prima. Er hat sich gut ins Team eingefügt.“ Julius sei zuverlässig, pünktlich und als erster morgens in der Werkstatt. Derzeit beschäftigt Stumpp ihn vor allem mit vorbereitenden Arbeiten. „Wenn er länger braucht, ist das okay.“ Man müsse ihm eben alles genau erklären. „Dann funktioniert es prima. Ich investiere gerne Zeit in Julius.“ Das Integrationsamt und die Agentur für Arbeit förderten und fördern nach wie vor mit finanziellen Mitteln das Arbeitsverhältnis. „Das brauche ich aber auch, gerade weil Julius mehr Zeit braucht und auch Leerläufe entstehen“, sagt der Malermeister, der nach Tarif bezahlt - „und damit weit mehr als den Mindestlohn“, wie Böbel betont. Stumpp versichert: „Die Förderung war nicht meine Motivation, ihn einzustellen.“

Die Unterstützung durch den IFD schätzt Stumpp sehr: „Ohne diese hätte ich es wohl eher nicht hingekriegt.“ Seit zwei Jahren ist Julius bei Michael Stumpp beschäftigt, hat inzwischen einen unbefristeten Arbeitsvertrag. „Er hat in dieser Zeit einen gewaltigen Sprung in seiner Entwicklung gemacht und viel Selbstbewusstsein gewonnen“, betont sein Chef. Seine guten Erfahrungen mit Julius will Michael Stumpp auch in der Malerinnung kommunizieren und so Vorurteile gegenüber Menschen mit Behinderung abbauen.

Auch Christiane S., die Mutter von Julius, ist begeistert über die Entwicklung, die ihr Sohn gemacht hat. „Er steht morgens glücklich auf“, erzählt sie. Sie hat Julius immer seinen Weg gehen lassen, ihm viel zugetraut. So fuhr Julius schon als Schüler mit Bus oder Fahrrad von Neckartailfingen in die Schule nach Nürtingen, wie er es heute an seinen Arbeitsplatz tut. „Ich wollte ein Kind, das einen Platz findet, wo es glücklich ist. Ich habe durch Julius auch Demut gelernt.“ Seine Defizite zu akzeptieren und seine Stärken zu fördern, war die Leitlinie der Eltern. Immer standen sie hinter ihm, ließen ihm aber zugleich den Freiraum, sich etwa

selbst um Praktikumsplätze zu kümmern. „Diese Unterstützung durch das Elternhaus ist immens wichtig“, sagt Kai Böbel, der auch den Eltern zur Seite steht. „Der IFD gibt uns die Sicherheit, dass jemand am Arbeitsplatz nach ihm schaut“, sagt Christiane S. Und auch, dass Böbel ihnen bei Behördenkontakten und amtlichen Zuständigkeiten half, schätzt die Mutter. Bei Michael Stumpp hatte Christiane S. von Anfang an ein gutes Gefühl: „Das passt.“ In dem Malerbetrieb habe ihr Sohn eine sinnvolle Tätigkeit gefunden, die seinen Fähigkeiten entspreche. „Er ist angekommen“, sagt sie und betont: „Ich hatte nie Angst, dass Julius seinen Platz nicht findet. Ich war sicher, er geht seinen Weg.“ Die Mutter unterstützt auch den Wunsch nach mehr Selbständigkeit und einer eigenen Wohnung. „Es ist sein Leben und er muss es gut, glücklich und frei meistern.“

3355 Z. ohne Titel



1B8B0475.JPG

Der Integrationsfachdienst (IFD) Esslingen wird von einem Trägerverbund getragen, bestehend aus dem Kreisdiakonieverband im Landkreis Esslingen (KDV) und dem Verein zur Förderung einer sozialen Psychiatrie (VSP). Geschäftsführender Träger ist der KDV.

Zielgruppe:



Arbeitnehmer mit Schwerbehinderung und deren Arbeitgeber, Schüler/-innen der Schulen für Menschen mit geistiger Behinderung, deren Ziel der allgemeine Arbeitsmarkt ist sowie inklusiv beschulte Schüler/-innen mit sozialpädagogischem Förderbedarf; Beschäftigte einer Werkstatt für behinderte Menschen, die auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt (wieder) Fuß fassen wollen

Auftrag:

Vermittlung in den allgemeinen Arbeitsmarkt sowie Sicherung dieser Arbeitsverhältnisse;
Beratung von Arbeitgebern zu allen Fragen von Neueinstellung und Beschäftigung
schwerbehinderter Menschen

Finanzierung:

Das Integrationsamt im Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg
(KVJS) finanziert die Arbeit des Fachdienstes aus den Mitteln der Ausgleichsabgabe

Kontakt:

Kreisdiakonieverband im Landkreis Esslingen

Integrationsfachdienst

Bahnhofstraße 14, 73207 Plochingen, Telefon 07153 55888-0, info@ifd.3in.de

1151 Zeichen